



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

58 (4.2.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101377)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geseſenſte und verbreitetſte Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inſeraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringenlohn 20 Hg. monatlich,
durch die Poſt bez. incl. Poſt-
aufschlag 2. 40 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Hg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Poſt 25 Pf.
Inſerate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Hg.
Anschlags-Inſerate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Telegramm-Adreſſe!
„Journal Mannheim“
In der Poſtliſte eingetragen
unter Nr. 3021
Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 219
Kiliale: Nr. 815

Nr. 58.

Mittwoch, 4. Februar 1905.

(Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Februar 1905.

Eine Brandrede

hat der Präsident des Bundes der Landwirthe, Freiherr von Wangenheim, in Schwerin in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe des Landesvereins Mecklenburg gehalten. Redner erwähnte, daß Minister v. Bobbielt das Tischgespräch gänzlich zerföhren habe, veranlaßt durch eine ziemlich zahme Rede des Dr. Hahn. Die Regierung gehe in ihren Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht von konservativen, sondern von liberalen Anschauungen aus. Darüber habe Graf Posadowsky glücklicherweise in einer Reichstagsrede volle Klarheit geschaffen, indem er äußerte, die deutsche Landwirtschaft wandle Wege, die zum Ruin führen müßten. In abschbarer Zeit wird sich eine große Scheidung der politischen Parteien einstellen, es wird nur eine große Gruppe rechts und links geben, eine die Monarchie erhaltende Partei und die des Umsturzes. Abg. v. Wangenheim mußerte alsdann die verschiedenen politischen Parteien.

Wenn es zur Stichwahl kommt zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen, ist es ein politischer Redler, wenn wir gegebenen Falles für den Freisinn eintreten. Enthalten wir uns fortan in einem solchen Fall der Wahl, wieder einen Sozialdemokraten als einen Freisinnigen in den Reichstag kommen lassen. In der Centrumspartei liegt die Leitung in den Händen einer Clique, die von Rechtswegen zur Demokratie gehört. Das Centrum habe bei den Wahlen in den Reichstagen getrieben. 86 Proz. seiner Wähler gehören der Landwirtschaft an, nur 15 Proz. der Industrie, und erstere sind zu dünn, so fällt die Leitung, sie werden schon zu halten sein, wenn wir nur etwas für unsere Wähler ersehen. Der Bund der Landwirthe muß sich bemühen, seine wirtschaftlichen Anschauungen in die Kreise der Landwirthe zu bringen, diese selbstständig machen. Das Verbot der nationalliberalen Partei sei es gewesen, daß sie in den Wahlen den Großkapitalismus vertreten hat. Jetzt hat die Partei grundsätzliche Stellung gegen uns genommen. Innerhalb der Fraktion wird ein orger Terrorismus ausgeübt, so daß wir vom Bund der Landwirthe einem Nationalliberalen unsere Stimme nur geben können, wenn er verspricht, sich der Partei der Nationalliberalen nicht anzuschließen zu wollen. Dasselbe gilt von der Reichspartei; sie ist prinzipiell nicht mit uns gegangen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion äußerte v. Wangenheim noch, der Kampf, der jetzt ausgefochten, sei mindestens ebenso für die Zukunft Deutschlands und ebenso notwendig wie der in den Jahren 1870/71: „Nur wenn er zu unseren Gunsten ausfällt, kann der Zustand befestigt werden, der damals geschaffen, Kaiser und Reich.“

Graf Ballestrem und die Kaiserreden.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Zu dem Versuch, den Präsidenten Graf Ballestrem hinsichtlich der Zulassung der Schädler'schen Rede über das Svinemünder Telegramm zu „entschuldigen“ durch den Hinweis darauf, daß während der heftigsten Erörterungen des Abg. Schädler der Vizepräsident Büling den Vor-

sitz geführt habe, ist von uns bereits bemerkt worden: vielleicht habe Graf Ballestrem, bevor er den Vorsitz abgab, seine Meinung dahin geäußert, daß die Svinemünder Depesche erörtert werden dürfe. So dürfte es sich in der That verhalten. Der ganzen Angelegenheit wird aber eine verkehrte Richtung gegeben, wenn man die Besprechung des Telegramms nachträglich als unstatthaft behandelt. Sie war es nicht einmal nach der früher von dem Grafen Ballestrem aufgestellten Regel; denn diese lautete nicht, daß kaiserliche Äußerungen im Reichstage nur erörtert werden dürfen, wenn sie im „Reichsanzeiger“ gestanden haben, sondern wenn sie in authentischer Weise bekannt geworden; als eine Form solchen authentischen Bekanntwerdens war die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ genannt worden. An der Authentizität des Svinemünder Telegramms und darüber, daß es offiziell veröffentlicht worden, besteht kein Zweifel. In diesem Zusammenhang ist auch zu bemerken, daß es wenig bedeutet, wenn jetzt nachträglich festgestellt wird, daß von den Rundgebungen des Kaisers, die der Abgeordnete v. Vollmar erörtern wollte, die Breslauer Rede über die Sozialdemokratie nicht im „Reichsanzeiger“ gestanden habe; die Essener Rede war in diesem veröffentlicht, und außerdem hat Graf Ballestrem den Abg. Bebel sogar gänzlich unverdächtig, angebliche Äußerungen des Kaisers vorbringen und kritisieren lassen. Es ist gewiß höchst wünschenswert, daß die Erörterung kaiserlicher Äußerungen im Reichstag nach Möglichkeit eingeschränkt werde; aber die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ wird sich, schon weil sie von beliebiger Anordnung abhängig ist, nicht als einzige Voraussetzung aufstellen lassen. Zudem hat die Macht des Präsidenten, solche Erörterungen zu gestatten oder zu verbieten, ihre Grenzen. Er kann beispielsweise nicht verhindern, daß über authentisch bekannt gewordene und ebenso über angebliche Rundgebungen des Kaisers Interpellationen gestellt und, einerlei, ob eine Antwort erfolgt oder verweigert wird, hierüber eine Debatte stattfindet. Es gibt nur ein Mittel, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen: die Rückkehr zu dem konstitutionellen Grundgesetz, daß persönliche, nicht durch ministerielle Verantwortlichkeit formell gedeckte Rundgebungen des Kaisers überhaupt nicht im Parlament zur Sprache kommen dürfen; aber die Rückkehr zu diesem Grundgesetz ist abhängig davon, ob solche Rundgebungen wieder so selten werden, wie sie es früher waren. Geht es nicht, so werden sich alle künstlichen Unterscheidungen über die Zulässigkeit der parlamentarischen Erörterung je länger, um so unhaltbarer erweisen.

Präsident Krüger.

Aus Rentone kommt recht traurige Kunde: Präsident Krüger dümmert danach in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegen. Die allgemeine Niedergeschlagenheit ist nach einem Amsterdamer Brief der „N. B. Z.“ derartig, daß Krüger sogar seine Bibelstellung eingestellt hat. Wenn der alte Glaubensapostel seine Bibel, worauf er sich im größten Leid gestützt, aufgibt, so steht es schlimm um ihn. Thatsächlich nehmen denn auch die Kräfte von Tag zu Tag ab und seine Umgebung hat fast alle Hoffnung auf eine Genesung aufgegeben. Der Präsident verbringt den Tag dumpf brütend in einem Ruhestuhl liegend in seinem Garten. Außer Frau Stoff, seiner Enkelin, seinem Arzt Heymann und zwei Schreibern darf sich ihm Niemand nähern. — Vor zwei Jahren noch, als er zu uns kam, war Krüger ein rüstiger Greis, der manchen Jüngling an Ausdauer schlug. Seitdem hat das Leben diese Giche mächtig gerüttelt und die Wurzeln

loderten sich. Aber das Leben nicht allein, es kam etwas hinzu, was diesen Stamm untergraben hat: die unbewingliche Sehnsucht nach der Heimath. Ein alter umgepflanzter Baum, konnte Krüger nicht wurzeln in unserem Boden, ihm fehlten Kraft und Saft. Krüger, der wenig entwickelte Afrikaner, konnte nicht gedeihen in unserer Kultur, er sehnte sich so unaussprechlich nach dem Land seiner Jugend, nach seinen Verhältnissen, nach seinen Freunden.

Die Vielweiberei der Mormonen.

Obwohl die Vielweiberei in den Vereinigten Staaten gesetzlich verboten ist und bestraft wird, ist es ein offenes Geheimniß, daß ihr die Mormonen in Utah noch in demselben Maße wie früher halbtigen, nur daß die Sache nicht ganz so öffentlich betrieben wird, wie zu der Zeit, als Utah nur ein Territorium der Vereinigten Staaten war. Seit Utah im Bundeskongreß zu Washington vertreten ist, hat es mehrere Male erregte Auftritte gegeben, wenn man nachträglich die Entdeckung machte, daß der eine oder der andere aus dem Mormonenstaate stammende Senator oder Abgeordnete daheim mehrere legitime Frauen hatte. In ihrem eigenen Staate haben die Mormonen die Regierung vollständig in Händen; in der Staatslegislatur besitzen sie die Mehrheit über die „Engländer“. Sie wollen nun, wie man der „N. B. Z.“ aus Chicago schreibt, einen hohen amtlichen Vertreter ihrer Kirche, den Apostel Reed Smoot, in den Bundesstaat wählen. Natürlich hat das in Washington sofort große Entrüstung hervorgerufen, ähnlich wie vor zwei Jahren, als in der Person des Brigham H. Roberts ein anderer, wenn auch nicht so hochstehender Vertreter des Mormonenthums zum Mitgliede des Repräsentantenhauses gewählt wurde, den man dann auf sehr unceremoniöse Art aus dem Hause hinauswarf. Selbst Präsident Roosevelt konnte, obgleich er eigentlich mit der Sache nichts zu thun hat, nicht umhin, gegen die in Aussicht stehende Wahl förmlichen Einspruch zu erheben. Durch den Mund eines der beiden jetzigen Utaher Senatoren, des Republikaners Kearns, hat er der Legislatur von Utah eine ernsthafte Verwarnung zugehen lassen. Er sei tief besorgt um die Zukunft der dortigen republikanischen Partei, die Erwählung eines „Apostels“ zum Bundes Senator würde dem Staate zu großem Nachtheil gereichen. Unter Apostel meint Präsident Roosevelt natürlich einen Mann, der im Verdachte der Vielweiberei steht. Man darf von vornherein überzeugt sein, daß im Falle seiner Erwählung der Senat ebenso kurzen Prozeß mit ihm machen wird, wie seiner Zeit das Repräsentantenhaus mit Brigham H. Roberts, von dem ebenfalls bekannt war, daß er die verschiedenen Frauen, die er sich einst nach den Geboten seiner Kirche hatte antrauen lassen, auch dann nicht abgeschüttelt hatte, als die Vielweiberei nicht bloß durch Kongreßgesetz, sondern sogar von der mormonischen Kirche selbst offiziell verboten worden war. Man hat guten Grund gehabt, dieses kirchliche Verbot seiner Zeit mit misstrauischen Augen zu betrachten, denn es wurde erst dann, und zwar auf Grund einer angeblichen göttlichen Offenbarung, erlassen, als der Bundeskongreß die an der Vielweiberei festhaltende Kirche mit der Einziehung ihres riesigen Vermögens bedrohte und das Bundesobergericht das betreffende Gesetz für verfassungsmäßig gerechtfertigt erklärt hatte. Das Territorium Utah ist nur unter der ausdrücklichen Bedingung in den Unionsverband aufgenommen worden, daß es die Polygamie nie wieder dulde. Schon aus diesem Grunde müßte die Entsendung eines thatsächlich in Viel-

Tagesneuigkeiten.

— Josef von Kopf und Kaiser Wilhelm I. Eine der angesehensten Epochen in der Lebenserinnerungen eines Bildhauers, die der eben in Rom verstorbenen berühmte Bildhauer Prof. Josef von Kopf vor einigen Jahren veröffentlicht hat, ist die Erzählung, wie er 1871 in Baden-Baden eine Büste von Kaiser Wilhelm I. zu modelliren hatte. Die Kaiserin Augusta, der der Künstler vorgeföhrt worden war, hatte den Wunsch ausgedrückt, ihm einmal bei der Modellarbeit zuzusehen, und als dies geschehen war, machte sie bei jeder Gelegenheit auf ihn aufmerksam und wurde nicht müde, seiner Kunst Lob zu spenden. Als dann Kaiser Wilhelm zu dem Geburtstag der Kaiserin im September nach Baden-Baden gekommen war, erschien auch er eines Morgens, während der Bildhauer eine Büste des vierjährigen Sohnes der Fürstin von Monaco modellirte. Der Kaiser überste in guter Laune mit dem kleinen Feinsinn und machte sich dann der Arbeit zu. Er fand die Büste sehr ähnlich. „Ich verstehe aber nichts von der Kunst“, sagte er lächelnd hinzu. Bald darauf wurde in der Umgebung des Kaisers die Idee angetregt, daß dieser von dem Bildhauer seine Büste werden lassen sollte. „Es wird schwer halten“, meinte Graf Lehnhorst. „Was jetzt ist der Kaiser noch seinem Bildhauer gesehen; er hat seine Zeit dazu, und es launghaft ihn. Die Kaiserin haben ihn schon zu sehr geplagt“. Die Damen haben inessen den einmal ausgesprochenen Gedanken nicht auf und brangen bei jeder Gelegenheit in den Kaiser, seine Büste machen zu lassen; man interessirte die Kaiserin und besonders auch die Großherzogin von Baden dafür, und damit hatte man den richtigen Weg gefunden. Bei einem Thee auf dem großherzoglichen Schlosse trat der Kaiser, als er den Bildhauer bemerkte, auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Nun, freuten Sie mich auch“. Freudig erregt erwiderte von Kopf: „Aber dann müssen Eure Majestät die Freude haben, mir zu sehen“. „Wie lang brauchen Sie mich? Ich reife am 10. ab“. Es wurde festgesetzt, daß die erste Sitzung am folgenden Tage im Hotel Meißner stattfinden sollte. „In der folgenden Nacht“, erzählt der Künstler, „kam ich vor Erregung nicht schlafen. Nicht war vorbereitet, und ich fühlte sehr den Mangel eines eigenen Ateliers,

Ich hatte sozusagen keinen Menschen, der mir helfen konnte. Auf der Villa Quanta hatte ich vorerzählich nach einer Photographie eine Idealbüste des Kaisers angefangen, und diese kam mir nun sehr zu nützen. Ich ließ dieselbe sammt Modellierstuhl in das Hotel Meißner bringen, wo ich mein Atelier zu ebener Erde neben der Fürstenerkammer einrichtete. Ich hatte da wenigstens gutes Nordlicht“. Am folgenden Tage erschien der Kaiser pünktlich zur Minute in Begleitung des Grafen Lehnhorst. Um dem Kaiser das Sitzen zu ermöglichen, hatte der Bildhauer eine Mispel in das Zimmer bringen und darauf einen Stuhl stellen lassen. „Soll ich hier oben sitzen?“, fragte er aber. „Ich stehe lieber“. Und damit stellte er sich aufrecht neben die Arbeit des Bildhauers. Die nun folgende Schilderung des Kaisers Wilhelm als Modell ist sehr charakteristisch: „Wie ich es gewohnt war, nahm ich mit dem Zirkel zuerst die Nase, Höhe, Breite und Länge des Kopfes, auch die Länge des Halses und die Breite der Halsfalten gab ich genau in meinem Ton an. Diese Maße hatte ich immer fest bis zur Vollendung der Arbeit; daher sind meine Mäße in genauer Lebensgröße angefertigt. Der Kaiser hielt auffallend ruhig still. Da ich etwas sagte, murmelte er mich auf: „Gesehen Sie nur fest zu, und legen Sie Ihren Zirkel richtig auf“. Nur modellirte ich zuerst das Profil, das bald ganz ähnlich wurde. Von der Nase führte aus transquillirte ich mit meinen Augen die übrigen Maße. Schwierigkeiten verursachte mir das ausdrückere Sinn. Die an jeder Seite stehen gelassene Partitur war schwer wiederzugeben, sie ist in der Plastik immer unklar und eigentlich auch eine unschöne Mode. Der Kaiser erlaubte mir, daß ich ihn nach Bedarf wenden durfte, so daß er immer die Richtung meiner Büste zeigte. Um die Kopfform von oben zu sehen, stieg ich auf einen Stuhl und modellirte von oben herab. „Sie wollen ja auf mich heruntersehen!“, sagte launig der Kaiser. „Dann Majestät, mühte ich im Himmel sein“, erwiderte ich, und er nickte mir lachend zu. Er hatte einen hohen Hemdkragen mit schwarzer Goldbinde an. Als ich diese etwas auf die Seite schieben wollte, um die Länge des Halses zu sehen und die Goldbinde zu entdecken, sagte er: „Sie wollen wohl den Hals sehen?“ so mit übersehender Schelmigkeit den Kopf aus, legte die Goldbinde ab, ließ den Hemdkragen zurück und zeigte mir so den ganzen freien Hals. „So, hier haben Sie ihn“, Gesten zur Mittagstunde

hob der Kaiser die Sitzung auf. Des andern Tages pünktlich zur selben Stunde erschien der Kaiser wieder und war so leutselig gütig und einfach menschlich, daß ich freudig und unbesangen an meine Arbeit ging. Er stand wieder aufrecht und machte jede Bewegung, die ich wünschte, so daß ich rasch vorwärts ging. Schmer wurde mir auch das kleine, lebendige, oft schallhaft blinkende Auge wiederzugeben. Der Kaiser hatte dem Künstler nur drei Sitzungen zugesagt, erklärte aber dann: „Da die Arbeit so gut wird, wie man sagt, so komme ich morgen vor meiner Abreise noch einmal“. Und wirklich erschien er am folgenden Tage wieder. „Ich bin eine Stunde früher angekommen“, sagte er, „und habe schon Alles gepackt. Wie ich länger hier, so würde ich Ihnen gern noch öfter, da das Verträ so gut werden soll. Ich verstehe ja nichts davon; aber da sie alle es loben, muß ich es wohl glauben“. Auf die „etwas unbedeutende Frage“ des Künstlers, ob der Kaiser dem selber nahe, sagte er lächelnd: „O ja, ich habe eine kleine Reisesache. Die darf mir Niemand antzählen“. Als der Künstler dann dankte und von dem Glücke sprach, das ihm durch des Kaisers Güte zu Theil geworden wäre, reichte er ihm gnädig die Hand und schenkte ihm seine Photographie mit der Unterschrift. Bei dem Abschied auf dem Bahnhof trat der Kaiser noch einmal auf ihn zu und sagte: „Nun leben Sie wohl, ich danke Ihnen noch besonders für die Geduld, die Sie mit mir hatten. Also auf Wiedersehen!“ „Viele Porträts habe ich gemacht“, sagt Josef von Kopf, „und viele waren gut ausgefallen; aber so herzlich einfach und warm hat mir noch Niemand gedankt, wie es Kaiser Wilhelm I. gethan!“

— Unterricht in der drahtlosen Telegraphie. Als ein Anzeichen, daß die drahtlose Telegraphie berufen zu sein scheint, im Handelleben noch eine große Rolle zu spielen, mag es gelten, daß es in England schon „Marconi-Telegraphen“ gibt und daß sich junge Leute auf diesen Beruf vorbereiten. Zwölf Schüler erlernen die drahtlose Telegraphie an dem „South London Inland and Submarine Telegraph Training College“ in Brighton, in der Erwartung, von der Marconi-Gesellschaft eine Anstellung auf dem Schiffe oder an der Küste zu erhalten. Es ist dies das erste Beispiel, daß die drahtlose Telegraphie den Studien eines College für kommerzielle Zwecke hinzugefügt wird. Zwei von der Marconigesellschaft geliehene vollständige Instrumente

weiberei lebenden Mannes in den Washingtoner Kongress als eine Verhöhnung des getroffenen Abkommens zurückgelesen werden.

Parlamentsbrief.

□ Berlin, 3. Febr.

Der Reichstag

trat heute bei recht schwacher Besetzung in die zweite Beratung des Etats ein, nachdem zum Beginn der Sitzung der Vizepräsident Graf Stolberg des Ablebens des Ministers Delbrück, eines der Mitbegründer des deutschen Reiches, gedacht hatte. Beim Etat des Reichstages, mit dessen Beratung begonnen wurde, kam es, wie üblich, zur Annahme einer Reihe von Wünschen. Es ließ sich erwarten, daß diesmal auch das Thema der Abänderung der Geschäftsordnung angeschnitten und namentlich von sozialdemokratischer Seite so zugespielt behandelt werden würde, wie es von dem Abg. Singer geschah. — Außer den Eisenbahnspararten, der Ausschmückung des Hauses, der Sorge für die Diener, verschiedenen Bibliotheksfragen wurde insbesondere die Wahrung des ungehinderten Verkehrs der Reichstagsabgeordneten in den Vordergrund des Interesses gerückt. (Kritisch war in der Hofloge der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, mit seinem Adjutanten v. Egld, erschienen und vom Vizepräsidenten Grafen Stolberg begrüßt worden). — Als die Reihe der Wünsche, welche zum Etat des Reichstages vorgebracht werden sollten, erschöpft war, und Vizepräsident Büsing deren Erwidmung zugesagt hatte, konnte dies möglich sei, wurde zur Beratung des Etats des Reichstanzlers übergegangen. Der Letztere war bereits zum Beginn der Sitzung am Bundesrathstische erschienen, den Reigen der Redner eröffnete jetzt der Centrumsführer Dr. Spahn. Er kam zunächst auf die Fragen der Sicherung des Wahlgeheimnisses und der anderen Wahlkreisverteilung zu sprechen, ging dann auf die vom Reichstag wiederholt beschlossene Diktio ein (Anwesenheitsgelder) über und wies mit Nachdruck auf die Beschlüsse hin, welche im Reichstag immer aufs Neue zum Jesuitengesetze gefaßt seien. Der Reichstanzler Graf Wolff antwortete dem Vortrager sofort und nahm zur Diktiofrage den Standpunkt ein, daß, wenn er sich auch persönlich den Zweckmäßigkeitgründen nicht verschließen, die für die Gewährung von Anwesenheitsgeldern sprächen, er doch als oberster Reichsbeamter sich nicht darüber hinwegsetzen könne, daß es auch heute noch innerhalb der verbündeten Regierungen Politik gebe, die gegen Diktien sei, ohne daß zuvor eine organische Aenderung des Wahlrechts vorgenommen werde. Er sei deshalb noch nicht in der Lage, in Aussicht zu stellen, daß der Versuch des hohen Hauses, der in der Frage der Anwesenheitsgelder gescheit sei, auf Annahme seitens des Bundesrats zu rechnen habe. Was die Stellung des letzteren zum Jesuitengesetz betreffe, so sei eine Aufhebung des Gesetzes nicht zu erwarten, wohl aber würden die preussischen Stimmen im Bundesrat zu Gunsten der Aufhebung des § 2 des Gesetzes abgegeben werden!

Abg. Spahn veräumelte nicht, seinen Dank dem Reichstanzler für die in Aussicht gestellte Aufhebung des sogenannten Expatritions-Paragraphe (§ 2) des Jesuiten-Gesetzes zu geben, was den sozialdemokratischen Abg. v. Dollmar veranlaßte, die „Beschneidung“ des Centrums bei dieser Gelegenheit zu verurtheilen. Bekanntlich hat ein großer Theil der Nationalliberalen der Aufhebung dieses Expatritions-Paragraphe zugestimmt; der Ansicht der kleinen Minderheit gab am Schluß der Sitzung Abg. Hoffe Ausdruck. — Die Ausführungen des Reichstanzlers über die Diktienfrage ließen im Hause die Meinung entstehen, daß die Gewährung von Diktien nur eine Frage der Zeit sein kann. Abg. Bassefmann, welcher die Diktien nach den Erfahrungen der letzten Jahre als eine Nothwendigkeit bezeichnet hat, vertrat seinen Standpunkt auch heute mit allem Nachdruck. Hinsichtlich der Eintheilung der Reichstagswahlkreise nimmt die Reichstagsfraktion der Nationalliberalen noch dieselbe Stellung ein, wie einst Rudolf v. Bennigsen. Die deshalb vom Abg. Dr. Barth gegen die nationalliberale Partei gerichteten Angriffe sind durchaus hinfällig. — Anders als Abg. Bassefmann legte Fürst Bismarck die Verurtheilung des Reichstanzlers zur Diktienfrage aus. Eine scharfe Polemik zwischen ihm und Eugen Richter und Abg. v. Dollmar entspann sich auf dieser Veranlassung zu Ende der Sitzung. —

Abgeordnetenhaus.

Zur Vorentscheidung des heute auf der Tagesordnung stehenden Etats der indirekten Steuern, der auch über die Ertragssteuer erledigt wurde, fand der „Fall Wöhning“ und die Steuerfrage. Am einmüthigen Angreifen vorübergehend, schritt der Finanzminister Herr v. Scheibler zu Beginn der Beratung die kürzlich im Reichstage sehr verhängnisvoll behandelte Wöhning-Angelegenheit selbst an; danach er scheint sie doch in einem ganz anderen Lichte, als sie neulich im Reichstage Abg. Benmann auf Grund des ihm von Wöhning selbst mit den neuesten Verbesserungen in den College aufgestellt worden, und täglich werden Depeschen ausgetauscht. Während bisher speziell Telegraphisten für die große Handelsgelehrsamkeit ausgebildet wurden, wird das College jetzt mit Wittgeschulen von Leuten in allen Lebenslagen und in jedem Alter überfüllt, die gern die drahtlose Telegraphie erlernen wollen. Sehr viele dieser Wünsche sind abgeschlagen worden“, sagte Hr. Charles B. Ward, der Leiter der Anstalt. „Einige dieser Antragsteller waren zu alt, andere zu jung, und andere hatten nicht die genügende Allgemeinbildung. Gewöhnliche Telegraphisten eignen sich nicht für die „drahtlose“ Arbeit. Ein Radiotelegraphist muß ebenso gut ein technischer Beamter sein. Er muß in der Theorie wie in der Praxis der Elektricität und des Magnetismus bewandert sein, und die Studenten müssen sich einer strengen Prüfung unterwerfen, ehe sie von der Vaterungsgesellschaft angestellt werden. Ein Telegraphist muß gewandig Worte in der Minute (Morse) aufgeben und empfangen können, drei Minuten lang vom Decodierer (sonst als „Telegraphenschlüssel“ bekannt) ablesen können, und drei Minuten lang ohne Fehler von dem drahtlosen Fernschreiber empfangen können.“

Der ideale Ehemann. Man wird sich zwar von vornherein darüber klar sein, daß es auch dieser Frage gegenüber „so viel Rhye, so viel Sinn“ gibt, aber es ist trotzdem von Interesse, die Meinungen einiger sehr verschieden gearteter Pariserianen darüber zu hören, die der amerikanischen Korrespondent Max O'Neil sich eingeholt hat. Der ideale Mann widmet sein Leben seiner Frau, macht sie zur ersten Erwägung bei allen seinen Gedanken und Thaten, betrachtet sie als das Ziel alles dessen, was er unternimmt und braucht alle Hülfsmittel, die Natur und Glück ihm gewährt, damit sie glücklich ist und lange schon bleibt. So ruhig malt sich ein schönes Mädchen, das eben erst in die Gesellschaft eingeführt ist, den idealen Ehemann aus. Ganz anders klingt, was eine verheiratete Frau, die alle weiblichen Tugenden besitzt, um einen Mann aufzählen mit seinem Ehemann zu machen, erwidert: „Der ideale Mann läßt seine Frau allein, mißt sich nicht in ihre Hausaltspflichten oder keinen weiblichen Liebhabereien, macht ihr nicht immer Komplimente oder bestärkt sie mit

zur Verfügung gestellten Material auswalte. Den Darlegungen des Finanzministers von seiner vorantastlichen Stelle im Abgeordnetenhaus müßten wir unbedingt Glauben schenken, aber vermögen nicht zu gestehen, daß es das öffentliche Interesse verbietet, den Frey-Veränderungen und der Legendenbildung im Fall Wöhning durch die Regierung entgegen zu treten. Eine Abweichung von dieser bürokratischen Zurückhaltung forderte aber ein dem öffentlichen Interesse überragendes Moment: das nationale Interesse! Jedoch stellen wir gern fest, daß für das Vorgehen der Regierung gegen Wöhning nur dessen politische Verhalten ausschlaggebend war. — Während der Abg. Rindler (freis. Berg.) auf die Gegenfrage zwischen den Darlegungen des Finanzministers und Wöhning aufmerksam machte und Abg. Kirsch (Centr.) in ausgleichender Gerechtigkeit die Schuld nach beiden Seiten gleichmäßig vertheilte, stellten sich die Abg. Graf Rumburg-Strom und Herr von Hellwig fast unbedingt auf Seiten des Finanzministers. Abg. Dr. Sattler (natl.) führte ungefähr Folgendes aus: „Es wäre besser gewesen, wenn die Regierung rechtzeitig auf Grund amtlichen Materials dem Expose Wöhning entgegengetreten wäre. Der Minister hätte besser im Reichstage sofort auf den Fall Wöhning eingehen sollen, gerade weil dort ein größerer Resonanzboden in solchen Fragen vorhanden ist. Herr Wöhning hätte besser gehen, solche persönlichen Verhältnisse nicht vor die Öffentlichkeit zu bringen. Das lag nicht im Interesse seiner Person und entspricht nicht der Würde des Beamtenstandes, dessen Autorität durch solche Sachen leiden muß. Den Ausführungen des Ministers über die Feldmedal brauche ich nichts hinzuzufügen. Wenn die junge, schöne Dame den Älteren Herrn zum dritten Mal heirathen will (Große Heiterkeit), so ist das ein Opfer ihrerseits. Damit stimme ich überein, daß im Osten ganz besonders tüchtige Beamte sein müssen, die die Politik der Regierung unterstützen, aber das darf nicht in Gesinnungslosigkeit ausarten. Die Beamten müssen die Politik des Zusammenhaltens aller Deutschen befolgen. Die Regierung aber muß in der Auswahl der Beamten dort sehr vorsichtig sein.“ (Beifall.)

Der Finanzminister griff einige der Bemerkungen des Sprechers auf, um die einklagliche Versicherung zu geben, daß der letzte Oberpräsident der Provinz Posen, Herr von Bitter, einen etwa sich weit machenden Händel mit aller Entschiedenheit bekämpfe; einen vom Abgeordneten Schöder (Volk) gemachten Versuch, wiederum eine Polenrede zu entwerfen, lehnte der Minister ab. — Die vom Abg. Oeler (freis. Sp.) angeregte Mariell-Debatte, an der sich die Abg. Kirsch (natl.), Godehn und der Finanzminister beteiligten, der zwar viele gewichtige Gesichtspunkte, war aber doch vorläufig nur von akademischem Wert. — Nach Erledigung dieses Themas richtete Abg. Klenow (Diplomat) die Aufmerksamkeit des Ministers auf die äußerst geringfügigen Reichsgeldzuflüsse der Lokalbeamten der Pölle und indirekten Steuern; dieser Mithaus wird hoffentlich — nach den Andeutungen eines Regierungskommissars — beseitigt werden. — Morgen Fortsetzung des Etats-Geschäftsverwaltungen.

Deutsches Reich.

× Fahr, 3. Febr. (Abg. Heimbürger.) In Frisenheim erklärte Landtagsabgeordneter Dr. Heimbürger vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, die laut „Lahrer Zig.“ meistens aus Centrumsanhängern zu bestehen schien, Bericht über seine Thätigkeit im Landtag. Nachdem derselbe verschiedene politische und wirtschaftliche Fragen erörtert, die Stellung der Parteien besonders auch zu der Zolltarifffrage gekennzeichnet und hervorgehoben hatte, daß er für seine Person für eine mögliche Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle sei, kam er auch auf die Ordnungfrage zu sprechen. Er erklärte, daß er und seine Partei Mönchen und Klöstern nicht sehr sympathisch gegenüberstehe, daß er aber vom rechtlichen Standpunkt aus für die Zulassung von ein oder zwei Klöstern sei, daß er auch glaube, daß man durch die Bewilligung dem Centrum ein kräftiges Agitationsmittel aus den Händen nehme. Ferner begründete er die Stellung seiner Partei zur Wahlrechtsfrage, wobei er anerkannte, daß auch die nationalliberale Partei mit vollem Nachdruck für das direkte kausales Wahlrecht eingetreten sei. Weiter besprach er die baulichen Eisenbahnerhältnisse und warnte vor einem Anschluß an die preussische Eisenbahngemeinschaft.

Berlin, 3. Febr. (Ausführungs-gesetz zum Reichs-(Zu-)engesetz.) Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemein-schädlicher Krankheitsvorn vom 30. Juni 1900 liegt jetzt dem Abgeordnetenhaus vor. Es wird darin die Anzeigepflicht über das Reichsgesetz hinaus noch für 16 verschiedene Krankheitsformen eingeführt, z. B. für Diphtherie, Ruhr, Scharlach, Typhus. Für die einzelnen Krankheiten werden bestimmte Schutzmaßregeln zur Verhütung der Verbreitung für zulässig erklärt.

(Von Bered's amleit), so schreibt die „Freis. Zig.“, hat der Minister v. Poddielesi eine neue eigenartige Probe in der Samstagsung des Abgeordnetenhauses gegeben. Abg. Kopsch bemerkte in seiner Rede über die baulichen Verhältnisse in Frankreich: Es heiße in dem Bericht, ein Pavillon sei gebaut

seinen Rathschlägen, richtet selten an sie Secundäre, erinnert sie nie dazu, was er gelien hat, um ihre Dankbarkeit zu verdienen, ist nicht unarisch, kein Umhandelsrämer oder ein langweiliges Pläster von Schicksal und Tugend. Als ich ein junges Mädchen war, träumte ich von der Ehe als einem süßen Zustand der Slawerei. Nun rufe ich nach Freiheit, Freiheit für ihn und Freiheit für mich. Ich will natürlich nicht sagen, daß Mann und Frau nur für sich leben sollten und sich nicht darum bekümmern, was der Andere thut. Nein, nein, aber ich glaube fest, wir sollten uns in achtungsvoller Entfernung von den Gegenständen halten, die wir in dessen Licht leben und bewundern wollen. Eine Frau sollte niemals gegen dem Liebsten und geliebtesten Gatten erlauben, ihr häßlich den Hof zu machen. Man kann an Ueberfluth des Reichthums leiden. Sehr viel Glück und eine bestimmte Achtung zwischen Verheiratheten führen bestimmt die Dauer und Heiligkeit ihrer Liebe. Wenn man zu nahe bei einander lebt, kommt früher oder später die Scheidung. Die Frau eines französischen Malers, der auf dem Wege zur Verhöhnung ist, äußerte sich mit einer sehr paradoxen Psychologie: „Der ideale Ehemann darf kein Genie sein. Nichts monopolisiert einen Mann mehr wie ein großes Talent für die Schriftstellerei, Malerei oder sogar das Geschäft; er gehört seiner Muse, seiner Kunst oder seinen Zöllen. Seine Gedanken sind ganz in Anspruch genommen, und es bleiben nur sehr wenige für das kleine Geschöpf übrig, das bei ihm lebt, nicht in den Wolken, sondern neben ihm auf dieser Erde. Wenn er von seinen Gedanken zurückkehrt, wirft er dem armen untergeordneten Wesen einen Blick des Mitleids, vielleicht gar der Verachtung zu. Rein Idealmann ist ein Mann, der für mich leben kann, wenn ich bereit bin, für ihn zu leben, und der ohne Herrin fertig werden kann, ob sich diese Herrin nun Litteratur, Kunst oder Handel nennt. Ich liebe große Männer, große Dichter, Maler oder Bildhauer, aber ich möchte keinen großen zum Gatten haben; ich möchte sogar einen Mann haben, der eifertätig auf alle großen Männer meiner Vorliebe in der Welt der Phantasie ist.“ Eine pikante kleine Frau, die gar nicht schön, aber die verpörrichte Kamisch, Liebenswürdigkeit und Heiterkeit ist, sagte:

worden in drei Jahren. „Ich bin ja nicht bauerständig, aber als ich das gelesen habe, habe ich mir doch gesagt: Nachwerf für 5000 Mark in drei Jahren? Wenn der Minister mit seinen realistischen Kenntnissen dahin gekommen wäre, so würde er mit Recht gesagt haben: Soldaten Kaufpavillon baut man in einigen Monaten und nicht in drei Jahren!“ (Stürmische Heiterkeit auf allen Seiten.) Darauf erwiderte dann Minister v. Poddielesi: „Ich möchte noch kurz auf einen Punkt hinweisen, welcher in Verbindung gebracht ist mit dem Pavillon, dem der Herr Vortrager so freundlich war, eine gewisse Bezeichnung beizulegen. (Zuruf.) — Das weiß ich nicht; aber wenn die Herren so mit diesen Namen umgehen, gerinnt es den Anschein, daß sie dazu Beziehungen haben.“

(An die Akademie in Posen) werden voraussichtlich folgende Herren berufen werden: Professor Dr. Witke in Dresden, der Direktor der bekannten Geseßlichen Stiftung daselbst, ein hervorragender Nationalökonom; Professor Dr. Kühnemann, der bekannte Litteratur-Historiker in Marburg, und Privatdozent Dr. Künig in Bonn. Wenn es in der Presse als zweifelhaft bezeichnet wird, scharft das „Posener Tagebl.“, ob der eine oder andere der genannten Gelehrten einer Berufung nach Posen Folge leisten werde, so kann ein derartiges Urtheil vor einer ernsthaften Prüfung nicht bestehen: „unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird eine Berufung nach Posen als besondere Auszeichnung zu betrachten sein.“

(Zur Affaire Willich.) Die politischen Vorgänge, die zu dem tragischen Ende des Hirnboomer Landrats von Willich geführt haben, werden, wie die „Königs. Hart. Zig.“ erzählt, von dem Vertreter des Wahlkreises Birnbaum, dem freisinnigen Abgeordneten Ernst, bei dem Etat des Ministeriums des Innern zur Sprache gebracht worden; auch von national-liberaler Seite wird die Regierung voraussichtlich über diesen Fall interpellirt werden.

(Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Hieber) wurde in einer am Sonntag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung wieder als Kandidat für den 2. württembergischen Reichstagswahlkreis aufgestellt und hat die Kandidatur angenommen. Ein Vertrauensmann des Bundes der Landwirthe erklärte nach der „Württemberg. Volkstzig.“, daß der Bund und die Konservativen im ganzen Lande eigene Kandidaturen aufstellen werden.

(In Richtungstellung) einer durch die Presse tausenden Rotts, wonach Herr Reichshaupt das Generalsekretariat der nationalliberalen Gesamtpartei übernommen hat, bemerkt die „Nat. Correspond.“, daß genannter Herr in dieses Amt erst mit 1. Juli d. J. eintritt.

Preußen, 3. Febr. (Kaiserparade.) Wie sehr endgültig bestimmt worden ist, wird sowohl das XII. als auch das XIX. Armeekorps, also beide sächsischen Armeekorps, sich in diesem Jahre an den Kaiserparaden beteiligen. Die Kaiserparade findet bei Leipzig statt. Damit verliert das Gerücht von einem Thronverzicht des Kronprinzen Friedrich August abermals eine Stütze. Er kommandirt vielmehr das XII. Armeekorps persönlich.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Februar 1903.

Fortsetzung der Katastervermessung und der Aufstellung der Lagerbücher. Am Ende des Jahres 1902 war für 1904 Bemerkungen das Lagerbuch aufgestellt und an die betreffenden Gemeinden übergeben; für 18 weitere Bemerkungen war mit der Aufstellung des Lagerbuchs begonnen. Von den restlich 105 Bemerkungen — die Gesamtanzahl der Bemerkungen ist nach dem Stande vom 31. Dezember 1902: 2117 — sind 7 vollständig bemessen und die Gemeinden bereits im Besitz der Bemerkungswerte, in 22 ist die Katastervermessung im Gange und in 16 ist mit derselben noch nicht begonnen. Am Ende 1901 die Lagerbücher für 1904 Bemerkungen an die Gemeinden abgegeben waren, erreicht sich hiernach die Fertigstellung des Lagerbuchs während des Jahres 1902 auf 40 Bemerkungen.

Zahlreiche Besuche um Anstellung beim Norddeutschen Lloyd in Bremen laufen täglich bei dieser Gesellschaft ein. Eine der Lloyd auf eine Anfrage mittelst, sind dort zur Zeit die Stellen von Bureaubeamten und Fahnenmeister-Aufnahmen völlig besetzt. Häufig kommen auch Besuche von jungen Leuten, die als Radfahrer-Solostäre oder Schreiber auf Schiffen angestellt zu werden wünschen; solche Stellen sind überhaupt nicht vorhanden. Besuche um Anstellung als Radfahrer-Solostäre haben mit Rücksicht auf Berücksichtigung, wenn die Anstellung einer vierjährigen praktischen Thätigkeit in Radfahrer-Solostären nachgewiesen werden kann.

Bekämpfung des unanständigen Wettbewerbs. Der Verband mitteldeutscher Handelskammern beschäftigt sich zur Zeit mit Abänderungsvorschlägen zu dem Gesetz zur Bekämpfung des unanständigen Wettbewerbs. Die betreffenden Anträge haben folgenden Wortlaut: A. Bei einem Auktorat des Kaufs Geschäftsaufgabe, beim Auktorat eines Konkursverfahrens oder einem sonstigen Auktionsverkauf ist jede Anpreisung des zum Auktorat bestimmten Waarenlagers

Der ideale Mann soll nicht schön, aber rein sein, mit hohem Sinn für Humor, heiter, ein laudender Philosoph, großmüthig, der niemals, wenn ich mich in eine kleine Unannehmlichkeit verwickelt habe, zu mir sagt: „Das habe ich Dir vorhergesagt“, sondern mich schnell daraus befreit.“ Natürlich sagen alle Frauen ohne Ausnahme, der ideale Mann müsse nachsichtig, edelmüthig, männlich, aufrecht, treu und über Mittelgröße sein. Keine von ihnen verlangt, daß er schön sein soll, ja eine ging sogar so weit zu sagen: „Ein Ehemann sollte nicht schön sein. Erstens ist er niemals sehr schön, da er ein Mann ist, aber es könnte schimmer kommen, wenn er sich nämlich für schön hält, und dann möge der Himmel seiner Frau helfen.“ „Der ideale Mann“, bemerkt eine andere Dame, „sollte nie lächerlich sein, sich niemals lächerlich machen und keinen Augenblick denken, daß die Frauen ihn beachten. Die Liebe seiner Frau kann jeden Fehler eines Mannes überleben, aber nie die Lächerlichkeit. Thatsache ist, daß Worte oder Thaten eines lächerlichen Mannes, die in seiner Frau den Wunsch erwecken, sie möge in den Erdboden versinken, ihn so in ihrer Achtung erniedrigen, daß sie niemals wieder zu ihm aufsehen kann, und keine Frau läßt je ihre Liebe sinken, sie findet sie immer aufwärts.“ Zum Schluß sei dagegen die bezeichnende Meinung einer Amerikanerin angeführt: „Der ideale Gatte sollte in seinem Hause nie seine eigenen Sitten ablegen und sich bemühen, in Altkleider, Sprache und Benehmen in Gegenwart seines Weibes, seiner Königin, auf die Welt zu erscheinen.“ Panthum.

Seltene Gabelformeln. Eine seltene Gabelformel wurde kürzlich vor einem Londoner Straßengericht von einem ägyptischen Jungen ausgesprochen. Er hat dringend, man möge ihm eine Waage bringen, dies habe er dann aus und erklärte fernerlich: „Möge ich wie diese Waage erlösen, wenn mein Mund nicht die Wahrheit ausgesprochen hat.“ Ein indischer Zeuge, der vor einem australischen Gerichtshof erschien, erklärte den Richtern, daß nach seinem Glauben die einzige rechtskräftige Form des Eides eine an dem Wasser des Ganges abgegebene Erklärung wäre. Der Präsident war in großer Verlegenheit, aber der Dolmetscher ging hin aus und kam nach einigen

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 4 columns: Company Name, Price, Change, and another Price. Includes companies like Bad. Anhalt. Bergw., Borsig, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 4 columns: Company Name, Price, Change, and another Price. Includes companies like Ludw. Maxb., Marienburg, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Bond Name, Price, Change, and another Price. Includes 4% Pr. von Pfd., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Bank Name, Price, Change, and another Price. Includes Deutsche Reichsb., Badische Bank, etc.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Kreditaktien 221.10, Staatsbahn 149.50, Lombarden 16.30, etc.

Frankfurter Börsenbericht.

W. Frankfurt, 4. Febr. Der Verkehr zeigte heute eine Abschwächung in Folge von Realisirungen.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Change, and another Price. Includes Creditaktien, Staatsbahn, etc.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Change, and another Price. Includes Aktien, Pfandbriefe, etc.

Berliner Börsenbericht.

W. Berlin, 4. Febr. Die Börse zeigte auch heute bei Eröffnung eine active Abspannung.

ip, daß die Spekulation, die in letzter Zeit größere Hausse-Engagements eingingen, nur auf sich angewiesen sind.

Wiener Effektenbörse.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Change, and another Price. Includes Kreditaktien, Staatsbahn, etc.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Change, and another Price. Includes 3% Rente, 4% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Change, and another Price. Includes 5% Reichsanleihe, 3% Consols, etc.

Italienische Effektenbörse.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Change, and another Price. Includes 5% Rente, Mittelmeer-A., etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Weizen per Mai, Roggen per Mai, etc.

Berlin, 4. Febr. (Tel.) Produktenbörse. Durch festere Kurse aus Amerika, welche von höheren Transitofferten begleitet waren, wurde der heutige Verkehr günstig beeinflusst.

Wien, 4. Febr. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Weizen per Herbst, Roggen per Herbst, etc.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Weizen per April, Roggen per April, etc.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Weizen per März, Mais per März, etc.

London, 4. Febr. (Walle, Anfang.) Wetter: Bewölkt. An der Küste angekommen 1 Ladung, etc.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Weizen per Mai niedrigster Preis, etc.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Rüböl per Februar, per März, etc.

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, Change, and another Price. Includes Weizen per Februar, per März, etc.

Paris, 4. Febr. Zola 78.—, Rubia. Antwerpen, 4. Febr. Schmalz, amerikanisches Schweine-

Samburg, 4. Febr. Schlusskurse. Kaffee good average Santos per März 27 1/2, per Mai 27 1/2.

Antwerpen, 4. Febr. Zucker per Febr. 10 1/2, per Mai-Juni-Juli 20 1/2, per Okt.-Nov.-Dez. 20 1/2.

Amsterdam, 4. Febr. Simsbanca loco 78 1/2, Zinn Bilton — Glaskow, 4. Febr. Robbeisen mixed numbers warrants per

London, 4. Febr. (Anfang.) Kupfer v. Kassa 55 1/2, Kupfer 3 Monate 55 1/2, Zinn v. Kassa 120 1/2, Zinn 3 Monate 120 1/2.

Ein beachtenswerther Fortschritt auf dem Gebiet der Riff-Defikation ist durch die Firma Dr. W. Necht & Co. in Frankfurt a. M. erreicht worden.

KOSMIN advertisement with logo and text: Sorgsame Mütter achten darauf, daß ihre Kleinen so früh als möglich Kosmin-Handwasser zur Festigung des Zahnbauapparates und Erhaltung der Zähne gebrauchen.

Das Ende einer Fahrt.

Von E. Fourrier (Paris).

Autorisierte Bearbeitung von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten.)

Es war Winter und schneite. Ein junger Mann von vielleicht 25 Jahren ging nervös von einer Straßenecke zur andern und suchte eine Droschke. Unausgeseht fuhr ein Wagen vorbei, aber alle waren besetzt. Endlich bemerkte er ein freies Gefährt, winkte dem Kutscher, der auch sofort anhielt, machte den Wagenschlag auf und sprang hinein; im selben Augenblick bestieg eine junge Dame von der andern Seite die Droschke.

„Gardon, gnädige Frau,“ sagte der junge Mann, „der Wagen war frei, als ich ihn für mich beanspruchte.“

„Bitte sehr, mein Herr,“ antwortete die junge Dame, „ich habe ihn genommen.“

„Ich habe den Kutscher angerufen.“

„Und ich habe ihn gewinkt!“

„Ich habe es äußerst eilig, . . . unaufschiebbare Sachen zu erledigen.“

„Gerade so wie ich, mein Herr! Beforgungen, die sich nicht verzögern lassen.“

Die Dame hatte sich inzwischen gesetzt; der junge Mann setzte sich neben sie. Der Streit ging weiter. Keiner wollte dem Andern weichen.

Der Kutscher wurde ungeduldig.

„Gnädige Frau,“ nahm da der Herr wieder das Wort, „ich erlaube mir einen Vorschlag: wir wollen den Wagen zusammen nehmen.“

„Wie können Sie so etwas denken!“

„Aber warum denn nicht?“

„Es wäre doch im höchsten Maße unschicklich . . . ich kenne Sie ja gar nicht.“

„Ach ja so . . . hier, bitte . . .“

Und der junge Mann reichte der jungen Dame seine Visitenkarte; darauf stand:

Alexander Dubois
Referendar.

Während die junge Dame das Kärtchen noch unschlüssig in der Hand hielt, sagte der Herr: „Sie können sich wirklich unbesorgt für einige Zeit meine Nähe gefallen lassen.“

„Nun denn, ich nehme also Ihren Vorschlag an,“ entgegnete sie.

„Bitte, bestimmen Sie zuerst, nachher komme ich an die Reihe. Welche Adresse soll ich dem Kutscher für Sie geben?“

„Boulevard Straßburg.“

„Kutscher, Boulevard Straßburg! . . . Das trifft sich sehr gut, ich habe ganz in der Nähe einen Besuch zu machen.“

Die junge Dame antwortete nicht.

Der Herr sah seine Gefährtin heimlich etwas genauer an; die Dame war sehr hübsch, brünett, recht biskuitirt, mit einem leichten Anflug von Melancholie auf den jugendlichen Zügen.

Der Wagen hielt; die junge Frau stieg aus, betrat einen Laden und kam bald darauf mit einigen Päckchen zurück.

„Wenn Sie gestatten, bestimme ich nun die nächste Fahrt.“

„Unsere Verabredung lautete ja so.“

Der Herr rief dem Kutscher eine Adresse zu, und weiter ging die Fahrt.

„Ich werde Sie nicht lange warten lassen, gnädige Frau.“

„Fräulein . . .“

„O, bitte tausendmal um Verzeihung, gnädiges Fräulein!“ rief der junge Mann, „jetzt begreife ich, daß mein Vorschlag Ihnen unpassend erschien; aber wenn Sie es wünschen, heiße ich jetzt noch aus.“

„Das ist nicht notwendig; da wir nun einmal zusammen angefangen haben, können wir ja auch die Fahrt gemeinsam fortsetzen.“

„Verbündeltesten Dank! Sie leisten mir wirklich einen sehr großen Dienst; bei dem Schneetreiben sind die Fuhrwerke so knapp und ich muß durchaus meine Besuche machen.“

„Für mich handelt es sich nur um Beforgungen; meine Eltern leben sehr zurückgezogen, wir unterhalten gar keinen Verkehr durch förmliche Besuche.“

„Und daran thun Sie sehr recht!“ rief der junge Mann; „was ist das für eine Unsitte! Man kommt mit dem Hut in der Hand, spricht einige allgemeine Redensarten, erkundigt sich nach dem gegenseitigen Befinden, ohne auf die Antworten zu hören, verbeugt sich, geht wieder und hat eine Menge kostbare Zeit verloren.“

„Ja, es ist doch nun aber einmal nicht anders.“

Der Wagen hielt.

„Ich werde meinen Besuch so rasch wie möglich beenden.“

„Lassen Sie sich bitte nur Zeit.“

Sie ist wirklich ganz reizend, dachte der junge Mann bei sich. Nach kaum zehn Minuten war er schon wieder am Wagenschlag, und weiter ging die Fahrt.

Je öfter der junge Referendar seine Begleiterin ansah, je hübscher fand er sie. Er brachte sie zum Sprechen, plauderte von

Büchern, vom Theater und anderen Dingen; das junge Mädchen war in Allem bewandert; ohne Arroganz, aber auch ohne Bedauerliche plauderte sie, und ihr Urtheil war ein sehr richtiges; sie gestand auch, daß sie die Musik sehr liebe und selbst musiziere.

Alle ihre Ansichten waren genau die des jungen Alexander Dubois; die Zeit verging ihm nur zu rasch, und er sah mit Bedauern dem Moment entgegen, wo sie sich trennen mußten.

Wie es zwischen den beiden Parteien vereinbart worden war, bestimmten sie umschichtig die Fahrten; das junge Mädchen fand nun die ganze Sache auch komisch, und bisweilen glitt ein helles Lächeln über ihr Gesicht, das aber immer sehr rasch wieder dem melancholischen Ausdruck Platz machte.

Der junge Mann sann und sann, wie er wohl den Moment der Trennung noch hinauschieben, und wie er es anstellen könne, um seine hübsche Begleiterin wiederzusehen.

Endlich sagte er: „Gnädiges Fräulein, ich bin dem Zufall unendlich dankbar, der mir gestattet hat, meine Besuchsfahrten neben einer so reizenden Nachbarin zu machen; meistens bin ich nicht gerade das, was man ein Glückskind nennt, und da gerade Sie mir zu Anfang des Jahres begegnen, so will ich darin eine gute Vorbedeutung für mich erblicken.“

„Möge es das für Sie sein“, antwortete das junge Mädchen ernsthaft.

„Sie würden das Maß Ihrer Güte noch erhöhen, wenn Sie mir gestatten wollten, Ihnen in Ihrem Elternhause meinen Dank auszusprechen.“

„Unterziehen Sie sich bitte dieser Mühe nicht; wir haben uns gegenseitig einen Dienst geleistet, es kann also von Dank gar nicht die Rede sein.“

„Dann soll ich Sie nicht wiedersehen?“ fragte der junge Mann niedergeschlagen.

„Das kann Sie doch nicht überraschen.“

„Ich bedaure es, bedaure es aufrichtigst, jetzt wo ich Sie kenne.“

„Sie kennen mich ja kaum!“

„Wo ich mit Ihnen habe plaudern können und Ihre entzückende . . .“

„Mein Herr, Sie vergessen, was Sie zu Anfang Ihrer Fahrt versprochen haben.“

„Ich habe Ihnen versprochen, mich durchaus respektvoll zu benehmen, und ich werde das auch thun; aber Sie werden mir doch wohl gestatten, Sie hübsch und distinguiert zu finden!“

„Aber, das sind ja lauter Schmeicheleien.“

„Gestatten Sie mir ein Wiedersehen in Gegenwart Ihrer Eltern!“

„Meine Eltern nehmen keine Besuche an!“

„Wenn ich an mein Wunsch unangenehm ist, sehe ich natürlich davon ab.“

Das junge Mädchen antwortete nicht.

„Ich bin ganz unabhängig“, fing der junge Mann wieder an, „nicht unvermögend. . . . ich lebe mit meiner Mutter, die gerne möchte, daß ich mich verheirathe mein Wunsch wäre, daß meine Mutter Sie kennen lernte.“

„Um Gotteswillen, das ist ja ein förmlicher Antrag! Unsere zufällige Begegnung wird ja ganz verhängnisvoll!“

„Warum verhängnisvoll? Könnte es denn nicht wie im Lustspiel enden und ich mein Glück gefunden haben? . . .“

„Lassen wir das Thema fallen.“

„Es hängt von Ihnen ab.“

„Vielleicht nicht so ganz wie Sie denken.“

„Sind Ihre Eltern denn so fürchterlich?“

„Sie sind die personifizierte Güte, aber ich bitte Sie nochmals, geben Sie Ihren Plan auf.“

Die Stimme des jungen Mädchens zitterte.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich so mit Ihnen spreche, ich weiß wohl, daß ich gegen alle Gepflogenheiten verstoße“, nahm Alexander Dubois dennoch wieder das Wort . . . „mein Wunsch, Sie wiederzusehen, ist so aufrichtig, daß ich Ihnen das alles sagen mußte. Wenn Sie einwilligen sollten, meine Frau zu werden, glaube ich mit Bestimmtheit sagen zu können, daß Sie es nicht bereuen werden, und daß Sie an meiner Seite das Glück finden würden.“

„Sie werden die heutige Begegnung vergessen.“

„Niemals! . . . Aber ich mißfalle Ihnen! . . .“ mein Antrag erscheint Ihnen lächerlich!“

„Im Gegentheil. Er ehrt mich sehr; ich muß Ihnen aber sagen, daß ich mich nicht wie andere, nach eigenem Willen verheirathen kann; von Seiten meiner Familie wird eine Bedingung gestellt, die erfüllt werden muß.“

„Welche? Ich sage vorher zu Allem ja.“

„Nein, thun Sie das nicht, Sie würden es bedauern.“

„Kann der Mann, der Sie als sein Weib heimführt, irgend etwas bedauern? Stellen Sie mich auf die Probe!“

„Gut denn, es sei“, sagte das junge Mädchen plötzlich mit resolutem Ton, und sah ihm gerade ins Gesicht; „mein Vater will, daß ihm sein Schwiegersohn im Beruf folge.“

„Wenn es weiter nichts ist“, sagte der junge Mann, „ich zweifle keinen Augenblick, daß der Beruf Ihres Herrn Vaters achtbar ist.“

„Achtbar, ja; mein Vater ist . . . Beamter.“

„Ich habe keinen Widerwillen gegen das Beamtenhum.“

„Er gehört zur Verwaltung und hat eine sehr wichtige Stellung.“

„Anwäge Frage. Richter: Angeklagter, räumen Sie ein, den Diebstahl begangen zu haben?“ — Angeklagter: „Ich räume überhaupt nie was ein, ich räume bloß aus!“ (Lach. Jahrb.)

„Angefährlich. Dame: Ich bitte, Sie duellirten sich gestern mit Herrn v. Meyer!“ — Herr: Ja, so ist es.“ — Dame: „Ja, hatten Sie da keine Furcht, dem geladenen Revolver gegenüber zu stehen?“ — Herr: Nicht, wenn ihn Herr v. Meyer hält, denn ich bin ja bei ihm in der Lebensversicherung.“ (Lach. Jahrb.)

lustige Ecke.

— Ein Don Juan. Antwort: „Was haben Kamerad doch mit all den kleinen Aendenen aus der Junggelehrtenzeit gemacht?“ — Oberleutnant: Dem Feuer übergeben; nur Boden habe verwirbelt und mir damit Sofa vollstreu lassen!“ (Lach. Jahrb.)

— Nach den Ritterwischen. Sie: „Wie kanten Tu ohne mich leben?“ — Er: „B!wart!“ (Lach. Jahrb.)

Institut Büchler
Handelslehranstalt . D 6, 4.
Grosse Posten Tischzeug, Handtücher,
Taschentücher, sowie Bettuch-Leinen.
Bettfedern u. Dammern
In nur guten Qualitäten unter Preis.
Hermann Strauss, B 5, 13.

Nur eine gute Tasse Kaffee
erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
auf Körper u. Geist einzuwirken.
Disque's beliebte Marke
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter
Qualitäts-Kaffee
Nur acht in Packeten mit dieser
per 1/2 M.L. 120_140_160_170_180 u.M.2
Elephanten Kaffee
Schutzmarke

Bitte ausschneiden! Löst sich leicht von Wasser.
Ratgeber für Frauen
Illustrirt. 12. Auflage. (Sensationell.)
Hochwichtige Erfindungen, praktisch, preiswürdig,
sicher und unerschütterlich. In brechlich begrenzter
* Direktor Verlag, 140 B. durch die Buchhandlung, fr. Hermann
Wwe. E. Schmidt,
Verwandhaus hygien. Artikel. Katalog. Geschenken etc. 20 Pf.
Billiges Brennholz.
Buchen u. Eichen, gefirnisset
Lindenholz, kurzgehackt
Tannen-Weidenholz, feingehackte
Kübbelholz, Weiden und Holzbohlen billig.
Wilhelm Mann, Holzhandlung, Reformationsstraße 13.

Mannheimer Journal

Inserate:

Die Colonne-Seite . . . 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Seite . . . 60

Abonnement
50 Pfennig monatlich,
Zugelohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen incl. Post-
aufschlag Nr. 133 pro Quartal
Postkarte No. 492

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisverfündigungsblatt.

Expedition: Nr. 218.

Nr. 24.

Mittwoch, 4. Februar 1905.

N5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Vollzug der Wasserrechtordnung betr.
Nr. 11947 I. An die Gemeindeführer Rutenheim, Zöschheim, Ladenburg, Neffenheim, Sandhofen und Zedersheim, sowie an den Stadtrat Mannheim und den Herrn Stadthalter der abgeordneten Gemainschaft Riedelshausen:

Die- machen hiermit auf die §§ 4, 5 und 6 der Wasserrechtordnung vom 8. Dezember 1899 aufmerksam und erörtern die bereits in ständiger Beratung innerhalb der nachfolgend bezeichneten Fristen:

1. Spätestens bis zum 15. Februar d. J. ist über die Bildung der Abteilungen der Wasserrechte und die Ersetzung der Aufseher derselben Anzeige zu richten.

2. Spätestens bis zu dem nämlichen Zeitpunkt ist und in doppelter Fertigung die Pläne der Verordnungen vorzulegen, welche bei einleitender Wasserentnahme die Befreiung von Nachfragen mittelst reiner Pläne und die Befreiung von Nachfragen mittelst reiner Pläne und die Befreiung von Nachfragen mittelst reiner Pläne.

3. Spätestens bis zum 15. Februar d. J. ist ein eintragendes Protokoll über die Verhandlungen der Wasserentnahme vorzulegen.

4. Spätestens bis zum 15. Februar d. J. ist ein eintragendes Protokoll über die Verhandlungen der Wasserentnahme vorzulegen.

5. Spätestens bis zum 15. Februar d. J. ist ein eintragendes Protokoll über die Verhandlungen der Wasserentnahme vorzulegen.

Mannheim, 31. Januar 1905.
Großh. Bezirksamt.
Reit.

Bekanntmachung.

Nr. 19408 Eingefangen und bei Wassermesser Stamm H 6, 9, untergebracht ist ein verrenteter Hund (Schnauzer) weiblichen Geschlechts silbergrau.
Mannheim, 30. Jan. 1905.
Gr. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Handelregister.

Zum Handelsregister Abth. B. Band I. O. 3. Nr. 11947 I. Mannheimer Kaufmannschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde eingetragen:

Durch den Tod der Ehefrau Schmitt vom 9. Dezember 1902 ist die Gesellschaft aufgelöst.

Die Gesellschaft wird durch einen Liquidator vertreten.

Der bisherige Geschäftsführer Max Wiefelholz ist Liquidator.
Mannheim, 3. Februar 1903.
Großh. Amtsgericht I.

Bureau- oder Ladenlokal- Vermietung.

Die früher von der Obere benötigten Büroräume im Hauptgebäude des k. k. Hof- u. Landesarchivs, Nr. 1, sind alsbald unter günstigen Bedingungen auf 1, eventuell auch auf 2 oder 3 Jahre als Bureau- oder Ladenlokal zu vermieten.

Interessenten werden gebeten, ihre Angebote hiermit unter genauer Beschreibung des Zweckes, welchem die Räume dienen sollen, sowie unter Angabe des offerierten Mietpreises alsbald einzureichen. Von der Vermietung des k. k. Hof- u. Landesarchivs wird auf Wunsch Gelegenheit zur Besichtigung der räumlichen Räume gegeben.

Mannheim, 1. Februar 1905.
Büroverwalter
für das k. k. Hof- u. Landesarchiv:
van Hollander.
Einbild.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 3. Febr. 1905, Nachmittags 12 1/2 Uhr werde ich in Ladung vor dem Schlichter gegen meine Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

1. zweifelh. Kleiderkasten.
Mannheim, 4. Februar 1905.
Gr.

Rehe

sehr billig
Schlegel
und
Rücken
von 4 Mark an
Braten 70 u. 80 Pfg.
Häsen
ganz und zerlegt
Ravout 60 Pfg.
Gänse, Enten
Gänselein
Zg. Hühner, Tauben etc.
frische Austern
Sommer, Lachs etc.

J. Knab, E 1 5
Bretelstraße.

Konkursverfahren.

Nr. 5198 II. Ueber das Vermögen des Holzhandlers Heinrich Studenrath in Ladenburg wurde heute Nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Georg Seib in Ladenburg.

Konkursforderungen sind bis zum 16. März 1905 bei dem Verwalter anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche auf die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Barrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Befügung der unrichtlichen Vermögensübersicht einer Liste derselben.

Angleich ist zur Befugung über die Wahl eines bestimmten Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einleitenden Falles über die in § 192 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag, 26. Febr. 1905, Vormittags 10 Uhr, sowie zur Befugung der angeordneten Forderungen auf

Donnerstag, 16. März 1905, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht Abth. 8 in Mannheim, Zimmer 27, Termin anberaumt.

Allen Parteien, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nicht an den Gemeindeführer zu verhandeln, sondern die Sache an den Verwalter zu übergeben, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. März 1905 Anzeige zu machen.

Mannheim, 3. Februar 1905.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgericht:
Kobler.

Konkursverfahren.

Konkursverfahren.

Nr. 4678 II. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Konrad Benz, Söhne in Mannheim (Inhaber Friedrich Benz) ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung der Auslagen und die Genehmigung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlusstermin bestimmt auf

Freitag, 27. Februar 1905, Vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht hierorts Abth. XII, Zimmer Nr. 11, Rombergstr. 79, am 1905.

Der Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgericht:
Kobler.

Sängerbund.

Sonntag, den 6. Februar Abends 8 Uhr

Gemüthliche Familien-Zusammenkunft im Prodelokal.

Gebanntes Kaffee

von Georg Schepeler

Hollferant, Frankfurt a. M. weltlaus berühmt und bevorzugt

empfehlen stets, falsch

Chocoladenhaus

C. Unglenk

F 1, 3. O 6, 3. Telephon 2595

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Tag-Ordnung für den städtischen Hauptfriedhof Mannheim, altig vom 1. Februar 1903 ab und genehmigt vom Stadtrat unterm 22. Januar 1903 No. 2880 I, zur allgemeinen Kenntniss.

A. Begräbnis-Taxen.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
a) Erwachsene über 15 Jahren . . .	M. 130.—	M. 90.—	M. 30.—
b) Kinder von 6 bis 15 Jahren . . .	M. 100.—	M. 70.—	M. 25.—
c) Kinder unt. 6 Jahren . . .	M. 50.—	M. 30.—	M. 8.—

Hierfür gewährt die Stadt folgende Leistungen:

1. Die Geschäfte des Begräbnisordners, des Leichenmanns bezw. der Leichenfrau, der Leichenträger, des Friedhofspersonals nach den betreffenden Dienstverordnungen. Dazu gehören bei Begräbnissen I. Klasse 50 und bei solchen II. Klasse 30 Traueranfagen. 2900/57

2. Lieferung des kassensmäßigen Sarges und eines einfachen Kreuzes, sowie des Eintrages in den Leichenwagen oder der Leichenkiste bezw. im Kinderleichenwagen oder der Kinderleichenkiste.

3. Die Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle im Leichenwagen oder der Leichenkiste bezw. im Kinderleichenwagen oder der Kinderleichenkiste.

4. Die Aufbahrung und Bewachung der Leiche in einer Einzelzelle der Leichenhalle.

5. Die Stellung eines Trauerwagens bei a und b.

6. Die Beerdigung der Leiche.

Die Begräbnistaxe erhöht sich um 20 pCt., wenn Leichen von Bewohnern der Stadttheile Röhrenthal-Baldhof und Redarau auf dem Hauptfriedhof beerdigt werden.

Die Begräbnistaxe mindert sich um 5 pCt., wenn eine Leiche vom Sterbehause nach dem Bahnhof zur Weiterbeförderung nach auswärts oder eine von auswärts kommende Leiche vom Bahnhof nach dem Friedhof verbracht wird. Im ersten Falle kommt die Beerdigung, im zweiten Fall die Lieferung des Sarges in Wegfall.

Die Gebühren des Leichenhauers, der Leichenkinder und der sonstigen Kirchendiensten sind in der Taxe nicht inbegriffen. Die Erheben betragen 2 M. und werden für Rechnung des Leichenhauers von der Friedhofskasse erhoben.

B. Außergewöhnliche Leistungen.

1. Stellung von Nachtwachen bei der Beerdigung für die Person und Stunde . . .	M. 0.50
2. Stellung zweier oder weiterer Trauerwagen pro Wagen . . .	4.20
3. Weitere Traueranfagen pro Stück . . .	0.10
4. Lieferung anderer als der kassensmäßigen Särge:	
a) Sarg I. Klasse statt Tannenarg I. Klasse: für Personen über 15 Jahren (einschl. der Vergütung für 4 weitere Leichenträger) Aufzahlung . . .	M. 111.30
für Personen von 6—15 Jahren Aufzahlung . . .	68.80
für Personen unter 6 Jahren Aufzahlung . . .	32.60
b) Sarg II. Klasse statt Tannenarg II. Klasse: für Personen über 15 Jahren (einschl. der Vergütung für 4 weitere Leichenträger) Aufzahlung . . .	M. 92.50
für Personen von 6—15 Jahren Aufzahlung . . .	73.50
für Personen unter 6 Jahren Aufzahlung . . .	25.20
c) Metallfärge für Erwachsene über 15 Jahre Aufzahlung:	
No. 1 (einschl. der Vergütung für 4 weitere Leichenträger) . . .	M. 126.—
" 2 . . .	157.90
" 3 . . .	183.50

d) Metallfärge für Kinder von 6—15 Jahren:

No. 1 Aufzahlung . . . M. 84.—
" 2 . . . 115.50
" 3 . . . 147.—

a) Metallfärge für Kinder von 2—6 Jahren:

No. 1 Aufzahlung . . . M. 47.30
" 2 . . . 84.—
" 3 . . . 94.50

f) Metallfärge für Kinder unter 2 Jahren:

No. 1 Aufzahlung . . . M. 38.60
" 2 . . . 56.70
" 3 . . . 75.50

5. Verleihen eines Metallfarges:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . M. 10.50
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 8.40
" Kinder unter 6 Jahren . . . 5.30

6. Stellung von Zinkenfasen incl. Verleihen derselben:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . M. 78.80
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 55.70
" Kinder unter 6 Jahren . . . 26.30

7. Eine Scherbe in den Zinkenfasen für jedes Alter . . .

8. Stellung von Bronze-Deckeln:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 21.—
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 15.80
" Kinder unter 6 Jahren . . . 10.50

9. Umfagen einer Leiche:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 10.50
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 8.40
" Kinder unter 6 Jahren . . . 4.20

10. Ueberresten:

für Erwachsene . . . 21.50
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 16.—
" Kinder unter 6 Jahren . . . 11.—

11. Ausschleppen eines Sarges am Bahnhof nebst Transport der Ueberreste nach dem Bahnhofs für jedes Alter . . .

12. Transport einer Ueberreste an den Bahnhof für jedes Alter . . .

13. Gürteln für Transportfärge, 2 Stück . . .

14. Besondere Beihilfen an den Sarg das Stück: Handhaben . . .

Defeldschrauben . . .

Moletten . . .

Hauptkaffler . . .

Metallkuffler No. 1 . . .

Edwensfärge verfertigt . . .

15. Verleihen des Sarges mit Gürtelbanden:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 4.20
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 2.70
" unter 6 Jahren . . . 1.80

16. Verleihen des Sarges mit Quasten:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 4.20
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 2.70
" unter 6 Jahren . . . 1.60

17. Ausschlagen des Sarges mit Atlas und feiner Spitzenverzierungen sammt entsprechender Platte und Kissen:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 37.—
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 32.—
" unter 6 Jahren . . . 21.50

18. Ausschlagen des Sarges mit gutem Glanzperlat sammt entsprechenden Kissen:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 21.—
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 16.—
" unter 6 Jahren . . . 11.—

19. Matrage und Kissen von Atlas:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 32.—
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 26.50
" unter 6 Jahren . . . 16.—

20. Matrage und Kissen von gutem Glanzperlat:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 18.—
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 12.—
" unter 6 Jahren . . . 7.50

21. Ausschlagen des unteren Theils des Sarges mit Schlitzen:

22. Sargplatten für gewöhnlichen Aufschlag:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 3.20
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 2.50
" unter 6 Jahren . . . 1.60

23. Leichenkleider:

Nr. 1 groß . . . 5.80
" mittel . . . 3.20
" klein . . . 1.60
Zuschläger . . . 6.30

24. Stieppdecken:

in Satin . . . 25.20
in Atlas . . . 33.60
gestrichelte Decke in Atlas . . . 40.—

25. Klaffen:

a. für Erwachsene über 15 Jahre:

No. 1 Halbattas . . . 2.70
" 2 Ganzattas . . . 8.40
" 3 . . . 10.50
" 4 . . . 12.60
" 5 . . . 16.80

b. für Kinder von 6—15 Jahren:

No. 1 Halbattas . . . 5.30
" 2 Ganzattas . . . 10.50
" 3 . . . 12.60
" 4 . . . 15.80
" 5 . . . 19.—

a. für Kinder von 2—6 Jahren:

No. 1 Halbattas . . . 5.30
" 2 Ganzattas . . . 5.30
" 3 . . . 7.40
" 4 . . . 9.50

d. für Kinder unter 2 Jahren:

No. 1 Halbattas . . . 2.10
" 2 Ganzattas . . . 3.70
" 3 . . . 5.30
" 4 . . . 6.90

28. Ein Sterbemantel von gutem Glanzperlat:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 3.—
" Kinder von 6—15 . . . 2.50
" unter 2 Jahren . . . 2.20
" unter 2 Jahren . . . 1.60

29. Ein Sterbemantel von Glanzperlat geringerer Qualität:

für Erwachsene über 15 Jahre . . . 2.70
" Kinder von 6—15 Jahre . . . 2.—
" unter 2 Jahren . . . 1.60
" unter 2 Jahren . . . 1.20

Für die Beförderung einer Leiche mittels Fuhrwerks von hier nach auswärts oder von auswärts hierher werden die Leistungen der Gemeinde und die Taxe im Einzelalle von der Friedhofs-Commission bestimmt.

C. Ueberführungstagen:

a) Ueberführung einer Leiche oder von Ueberresten einer solchen.

1. von einer Grabstätte in eine andere desselben Friedhofes . . . M. 25.—

2. von einer Grabstätte des Hauptfriedhofes in eine solche der Filialfriedhöfe oder umgekehrt . . . M. 40.—

b) Zugabe eines neuen Sarges:

Erwachsene über 15 Jahre . . . 20
Kinder von 6—15 Jahren . . . 12
Kinder unter 6 Jahren . . . 10

15
10
7
10
8
4

D. Friedhofstagen.

a) Allgemeine Begräbnistage:

1. Grabtage für Leichen der in § 27 Abs. 2 der städtischen Leichen-, Begräbnis- und Friedhofordnung bezeichneten Art, und zwar:

Personen über 10 Jahre . . . M. 50.—
bis zu 10 Jahren . . . 25.—

2. Verschönerungstage. Die gefällige Ruhezeit beträgt für die Gräber von Erwachsenen (über 10 Jahre) 25 Jahre, für Kinder (bis zu 10 Jahren) 15 Jahre.

Für Verschönerung des Grabes darüber hinaus sind zu entrichten:

Erwachsene . . .
Kinder . . .

erste Verschönerungsperiode von 25 bezw. 15 Jahre . . . M. 50.— M. 30.—

zweite und jede weitere Periode . . . 100.— " 60.—

3. Denkmaltagen:

für stehende Grabsteine auf Kindergräbern . . . M. 5.—

" Grabsteine bis 1 m Höhe . . . 10.—

" über 1 m . . . 25.—

b. Familienplätze.

1. Platztage für eine Bestattungsbauer von fünfzig Jahren . . . pro qm M. 50.—

2. Platztage für die weitere Zeit M. 1 pro qm und Jahr.

3. Beisetzungsstagen für Erwachsene M. 20.—
" Kinder . . . 10.—

c. Gräben.

1. Kaufpreis einer Gruft unter den Arkaden der Friedhofshalle . . . M. 1000.—

2. Beisetzungsstagen für Erwachsene M. 100.—
" Kinder . . . 50.—

d) Sonstige Gebühren für Leistungen des Friedhofspersonals.

1. Sehen eines Holzkreuzes . . . M. —80

2. Herstellung der Fundamentgrube für einen Grabstein oder Ausgraben alter Fundamente . . . 3.—

Gegen einmalige Einrichtung eines bestimmten Bestattunges (mindestens M. 300.— für ein Einzelgrab in den allgemeinen Begräbnisfeldern und mindestens M. 150.— pro qm der Familiengräber) übernimmt die Stadtgemeinde die Verpflichtung, durch ihr Personal die gärtnerische Unterhaltung und Ausschmückung eines Grabes während der ganzen Bestattungsdauer bezw. Verschönerungszeit besorgen zu lassen. Verbleiben aus dem 1/2-prozentigen Zinsbetrag des einbehaltenen Betrages nach Erfüllung dieser Verbindlichkeiten noch Ueberflüsse, so werden dieselben zur baulichen Unterhaltung des Grabdenkmals oder Befestigung verwendet. Nach Ausschöpfung der Unterhaltungsverbindlichkeiten fällt das Kapital der Stadtgemeinde zu Eigen.

Mannheim, den 28. Januar 1905.
Friedhofskommission:
Martin, Zettler.

Zur Ballsaison

empfehle mich zum Ausführen von modernen Ball- u. Gesellschafts-Frisuren

in und ausser dem Hause, sowie alle andere in mein Fach einschlagende Arbeiten bei bester Bedienung.

Reiche Auswahl in Kämmen, Nadeln etc. Parfümerien und Toilette-Artikeln.

Hochachtungsvoll
Christian Richter.
D 4, 17, beim Zeughausplatz.



Specialhaus
Herren & Knaben
Bekleidung
Engelhorn & Sturm
Mannheim
Strohmarkt

Münchener
Loden Artikel
für Reise Jagd Sport
Lynceen
Gummimantel

21410

Serff & Breiter
Special-Möbeltransport-Unternehmen
Speditions- und Lagerhaus
International. Möbeltransport-Verband
Mannheim * Ludwigshafen a. Rh.
K 2, 11. Luisenstrasse 6.
Professe und Preis-Offerten geben wir umgehend,
vollständig und ohne jede Verbindlichkeit.

Besten Wäsche Ausstattungen
CARL MORJE
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 17-18.
Eiserne u. Messing-Bettstellen.
Patenttröste aller Systeme.
Matrassen, Federbetten.

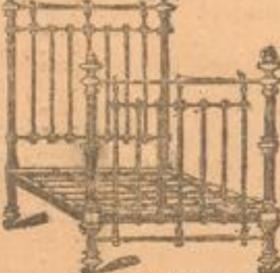
Trauer-Hüte
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Babette Maier,
F. G. S. Modes. F. G. S.

M. Klein & Söhne

Telephon 919. E 2, 4/5. 1 Treppe hoch.

Größtes Etablissement
für **Wäsche-Ausstattungen.**

Herren-Hemden nach Maß.



Specialität: deutsche und englische
Eisen- und Messing-Bettstellen.
Permanente Ausstellung
Completer Betten
von einfacher bis zu hocheleganter Ausführung.

Patent-Stahl-Matrassen verschiedener Systeme.
Gardinen. Teppiche. Steppdecken-Fabrik.

Vermischtes

Damen,

Anna Gillinger
geb. Rind
auf meinen Namen etwa 200
Credit laut.
Hermann Gillinger.

Geldverkehr

Carl Hansen
Nunget Schmeiser
D. Biedersteig. 1009
H 2, 10, 2. St.

Aukauf

Ein Glasabschluss,
ca. 440 x 360, zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 10109 an
die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Junger Mann
mit guter Handschrift zur Auf-
nahme gesucht. Offerten unter
A. 2. Nr. 1001 an d. Exp. d. Bl.

Lagerist u. Expedient

Buchhalter
und Steuer-Bevollmächtigter
Correspondent
per 1. April gesucht. Offerten
mit Gehaltsansprüchen erbeten
unter Nr. 10020 an d. Exp. d. Bl.

Lehrenden

Rebenverdienst
finden Personen jeden Stand-
es durch alle Vermittlungen
von Reben-, Obst-, Holz-,
Fleisch- und Getreide-Verkauf-
Geschäften. Offerten unter
Nr. 10110 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Junger Mann
mit guter Handschrift zur Auf-
nahme gesucht. Offerten unter
A. 2. Nr. 1001 an d. Exp. d. Bl.

Stellen finden

Die hiesige General-Actur
einer alten, erbliebigen, seit die-
sen Jahren hier eingetragenen
Lebensversicherungs-Gesellschaft
soll neu besetzt werden und es
sind zu diesem Zweck alle inter-
essierten Personen zu beauftragt,
die der Stellung in jeder
Richtung gewillt sind. — Es besteht
ein großes Kapital u. die mit der
Lebensversicherung verbundenen
Vorteile sind die besten. —
Interessierte Personen, welche
sich um die Angelegenheit zu er-
kundigen wünschen, sowie dar-
über und gegen die Gesellschaft
zu verhandeln, sind zu jeder
Zeit im Bureau der General-Actur
zu empfangen. —
Offerten unter P. 10000 an
das Bureau der General-Actur,
Königsplatz 10, Mannheim.

Stellen finden

größere Räumlichkeiten
wenn möglich in der Nähe des
Bahnhofs in einem Ort, in dem
genügend Arbeitskräfte, haupt-
sächlich aber Arbeiterinnen,
verhanden sind.
Offerten unter P. 10000 an
das Bureau der General-Actur,
Königsplatz 10, Mannheim.

Stellen suchen
Junger Kaufmann, sucht in
einem Geschäft passende Neben-
beschäftigung. — Off. d. Bl. und
M. Nr. 10000 an d. Exp. d. Bl.

Contoristin
Sucht post. Stellg. auf 1. März,
— 15. Fr. geht in bester
begehrter Beschäftigung. —
Off. d. Bl. Nr. 10120 an die Exp. d. Bl.

Wiedergelichte
Gesucht.
Wied. Zimmer, möglic. in
der Nähe des Bahnhofs, von
einem Herrn gesucht, der circa
10 Monate im Jahre auf Reisen,
jedoch ein bill. Zim. f. das ganze
Jahr zu haben wünscht. Off. un-
ter Nr. 10070 an die Exped. d. Bl.

Wied. Zim. mit Pension
für ein am. (sch. Fr. u. 18. Fr.)
Wied. Zim. mit Pension.
P. 1, 2 (Hütten) zu richt. 10070

30 Vermietten
S 2, 1, 2 Treppen
elegante 7 Zimmer-Wohnung mit Bad und
allem Zubehör per 1. April zu verm. Ein
Laden mit einem Nebenzimmer sof. zu verm.
Näh. 3 Treppen rechts. 10071

Bureau
A 3, 7a Bureau zu
vermieten. 10150

Wohnungen
B 2, 10
2. Stod. 3 schöne, große Zimmer
mit Küche u. Zubehör per 1. April
zu verm. Näh. Mannheimer
Belienbrunnstr. 15. 10072

Bureau
C 3, 20 Bureau, bestehend
aus 2 großen Zim-
mern, Werkst. u. großer Keller,
eigenes oder gemeinsames, per 1. April
zu vermieten. 10170

Wohnungen
F 5, 15 2. Stod. 6 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu
verm. Zu richt. im Laden 10140

Bureau
N 3, 4, Bureau,
2 Zim., auf 1. April u. 2104

Wohnungen
K 2, 12, 2. Stod.,
3-4 Zimmer für Arzt oder
als Bureau passend, event.
möblirt. 10073

Bureau
G 3, 16 Bureau, bestehend
aus 2 großen Zim-
mern, Werkst. u. großer Keller,
eigenes oder gemeinsames, per 1. April
zu vermieten. 10170

Wohnungen
K 1, 5b 1. Stod. 1 Zim. u. 1 Zim.
möbl. Zim. f. v. 10074

Bureau
F 3, 1, Laden
mit grossem hellen Magazin u.
Keller, in d. städt. ein Kaffee-
etc. engros u. detail-Geschäft
mit best. Erfolg betriebl. wurde, per
sofort a. v. Näh. 2. St. 0468

Wohnungen
K 1, 9 1. Stod. 1 Zim. u. 1 Zim.
möbl. Zim. f. v. 10075

Bureau
G 3, 1 1. Stod. 1 Zim. u. 1 Zim.
möbl. Zim. f. v. 10076

Wohnungen
L 12, 3 eine Treppe ein
Zimmer, für einen best. Herrn,
für 18. Februar zu verm. 10077

Bureau
N 3, 17 1. Stod. 1 Zim. u. 1 Zim.
möbl. Zim. f. v. 10078

Wohnungen
M 2, 10 1. Stod. 1 Zim. u. 1 Zim.
möbl. Zim. f. v. 10079

Bureau
O 3, 11/12, 1. Stod.,
große Laden
mit Magazinräumen zu verm.

Wohnungen
M 4, 1 ein Zim. möbl. Zim. f. v. 10080

Bureau
Q 2, 22
per 1. April ein größeres u. ein
kleineres Laden, je mit Nebenraum,
ein Magazin mit 30 Cantar-
meile, auch für Bureau passend,
ganz oder geteilt zu verm.
Näh. 2. Stod. Barberei 240

Wohnungen
N 1, 1 ein Zim. möbl. Zim. f. v. 10081

Bureau
R 2, 22
per 1. April ein größeres u. ein
kleineres Laden, je mit Nebenraum,
ein Magazin mit 30 Cantar-
meile, auch für Bureau passend,
ganz oder geteilt zu verm.
Näh. 2. Stod. Barberei 240

Wohnungen
O 5, 1 1. St. 1 Zim. u. 1 Zim.
möbl. Zim. f. v. 10082

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Januar. Geborene.

19. d. Km. Joh. Ludw. Müller e. S. Heier, Ludwig.
20. d. Schum. Wilh. Mühl e. S. Carl Anton.
21. d. H. A. Frdr. Traug. Heiner e. L. Elise Christ. Luise.
22. d. Schneider Joh. And. Günther e. S. Joh. Jul. Alb.
23. d. Lutzerer Joh. Phil. Dehler e. S. Joh. Phil.
24. d. Metz. Karl Oth. e. L. Erna Johanna.
25. d. Metz. Joh. Schürer e. S. Heier, Phil.
26. d. Kollak. Joh. Adam Harwardt e. L. Adelheid Maria Meta.
27. d. Kollak. Joh. Emil Matthes e. L. Rosa Anna.
28. d. Schlosser Karl Wilhelm e. L. Anna Dorothea.
29. d. Schlosser Joh. Karl Wenzl e. S. Ludw. Frdr. Joh.
30. d. Metz. Karl Wenzl e. S. Ludw. Frdr. Joh.
31. d. Schlosser Karl Frdr. Stolz e. L. Kathar. Elise.
32. d. Ufer. Bernh. Dammann e. S. Joh. Bernh.
33. d. Füllak. Frdr. Valent. Söhler e. S. Joh. Eduard.
34. d. Tagl. Wilh. Eberwein e. L. Maria Sul.
35. d. Tagl. Joh. Konr. Herold e. S. Joh. Wilh. Karl.
36. d. Bader Karl Gottl. Martin e. S. Gottlob Alfred.
37. d. Metz. Joh. Eberwein e. S. Vinz. Wilhelm.
38. d. Kermacher Joh. Fritz e. L. Vinn.
39. d. Metz. Heier, Friedrich Klein e. L. Anna Elise.
40. d. Kaufmann Kathan Wadelmann e. L. Hulda Friederike.
41. d. Steinhauser Karl. Godelmann e. L. Hulda Hedw. Babette.
42. d. Wagner, Bernh. Reichenberger e. S. Adolf Otto.
43. d. Schneider Karl Seibold e. L. Frieda.
44. d. Schaffner Aug. Seidel e. S. Hermann.
45. d. Wirth Andr. Specht e. L. Katharine Margarethe.
46. d. Schieferdecker Joh. Decker e. S. Franz Anton.
47. d. Kaufmann Emanuel Bernig e. L. Nelli.
48. d. Schneider Joh. Carl e. S. Hermann.
49. d. Schlosser Wilh. Joh. Wolf e. S. Hans.
50. d. Werkhoffer Joh. Seb. Krüger e. S. Johann Bernhardt.
51. d. Reiser Theodor Sonntag e. L. Franziska Elisabeth.
52. d. Tagl. Hans Bernh. Weis e. L. Katharine.
53. d. Metz. Joh. Carl Ecker Wäurle e. S. Rudolf Michael.
54. d. Metallschläger Joh. Wilh. Frank e. S. Wilhelm Franz.
55. d. Cement. Michael Wiler e. S. Heinrich.
56. d. Fräberthel. Frz. Rudolf e. S. Franz Taver.
57. d. Metz. Joh. Bernh. Zähringer e. S. Joh. Hermann.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

Januar. Verlobte:

22. Joh. Blum, F. A. und Caro. Fay.
23. Joh. Phil. Hertel, Metzger und Sophie Wilhelmina Kurz.
24. Leonh. Phil. Joh. F. A. und Kath. Jäger.
25. Rich. Kowatz, Schlosser und Elise Faust.
26. Ernst. Wilh. Maria Wörle, Buchdruckerbesitzer und Luise Friederike Weis.
27. Joh. Ber. Rieger, F. A. und Elise, Kauf.
28. Phil. Schwenker, Bäcker und Elise und Elise Knoblich.
29. Jac. Dierl, Buchbinder und Kath. Karol. Klein.
30. Joh. Dempler, F. A. und Magd. Anna.
31. Joh. Conr. Hübner, F. A. und Luise Hilthaler.
32. Joh. Karl, F. A. und Barb. Weis.
33. Joh. Spieh, Buchbinder und Kath. Schneider.
34. Phil. Stiller, Fabrikbesitzer und Anna M. Bus.
35. Peter Maurer, F. A. und Magd. Mayer.
36. Otto Wilh. Premauer, Kfm. und Kath. Frick.
37. Joh. Keller, F. A. und Maria Elise Vogt.
38. Wilh. Müller, Tischler und Magd. Müller.
39. Joh. Dillinger, F. A. und Sophie Dierwardt.
40. Stephan Weller, Malchiner, und Maria Wirtching.
41. Joh. Scheurmann, Schmied und Elise Schödel.

Januar. Getraute:

22. Joh. Fr. Wild, Schneider mit Johanna Baumach.
23. Daniel Busch, Bahnen, mit Johanna Reis.
24. Adolf. Schanzagl, Bahnen, mit Luise Böhm.
25. Ludw. Vajenamp, F. A. mit Kath. Spidemann.
26. Carlh. Scherl, Kfm. mit Kath. Kohl.
27. Frz. Gr. Amshauer, Feinbinder mit Jul. Magd. Wirth.
28. Aug. Christmann, F. A. in Posten Stenwart.
29. Rich. Weis, Friseur mit Anna Elise Reumier.
30. Joh. Weller, Neu-Ausscher und Stationsfr. mit Wilhelmina Amal. Dierbach.

Januar. Geborene.

16. Joseph, S. v. Joh. Joh. Wagenmacher.
21. Karl, S. v. Karl Wader, Lager.
22. Heinrich, S. v. Ad. Frz. Tager.
23. Georg, S. v. Joh. Wirth, Former.
24. Helene, S. v. Joseph Karl, Maurer.
25. Otto Emil, S. v. Phil. J. del. Malchinerfänger.
26. Marie Emilie, S. v. Joseph Emil, Baufriseur.
27. Johann, S. v. Johann Adam, Baufr., F. A.
28. Michael, S. v. Rich. Carl, F. A.
29. Elise, S. v. Joh. Wapert, F. A.
30. Erna Karol, S. v. Joh. Kettig, F. A.

18. Niced. Richard, S. v. Friedr. Joh. Wirth, Metzger.
19. Johanna, S. v. Johann Schwenker, Maurer.
20. Sofie Elise, S. v. Valentin Mayer, F. A.
21. Anna Susanna und Hans, Zwillinge von Wendel Joseph Kremer, Bäcker.
22. Hedwig, S. v. Joh. Deutsch, Schlosser.
23. Auguste Marie, S. v. Joh. Brodter, Schlosser.
24. Johann Adam, S. v. Burkard Spies, Eisenreder.
25. Katharina, S. v. Valentin Fiedl, F. A.
26. Elise, S. v. Joh. Joh. Hoffmann, Lager.
27. Irma Joh., S. v. Franz Beck, F. A.
28. Luise, S. v. Joh. König, Lager.
29. Ernst, S. v. Aug. Weisemann, Bäcker.
30. Ernst, Anna Elise, S. v. Joh. Joh. Phil. Steinhard, Ingenieur.
31. Edw. Friedrich, S. v. Aug. Weller, Kalkschleifer.
32. Marg. Elise, S. v. Joh. Lang, Bahnarbeiter.
33. Johanne, S. v. Joh. Schöff, Lager.
34. Alfred Joh. Joseph, S. v. Karl Aug. Deuss, Weisfär.
35. Joseph, S. v. August Schwegler, Metzger.
36. Emil Bernh., S. v. Rich. Wirth, Malchinerfänger.
37. Otto Rilian, S. v. Otto Friedr. Aug. Baumhoff, F. A.
38. Pauline, S. v. Friedr. Eien, F. A.
39. Clara Karol, S. v. Karl Eien, Rutscher.
40. Ernst Ludwig, S. v. Joh. Gottfried Deuninger, Wirth.
41. Elise, S. v. Joh. Bernh., F. A.
42. Karl Joh., S. v. Joh. Wapert, F. A.
43. Anna Maria, S. v. Wilh. Beck, Elektro-Monteur.
44. Julie Luise, S. v. Wilh. Winderer, Baufr.
Januar. Geborene.

22. Wilhelm Berg, Gärber, 51 J.
23. Reinhold, S. v. Peter De Cecco, Cementirer, 8 M.
24. Peter Franz, F. A., 59 J.
25. Anna Maria, S. v. Karl Weller, Metzger, 1 J.
26. Rosina Magd. Berner, geb. Steingruber, 60 J.
27. Johanna, S. v. Joh. Schwegler, Maurer, 1 J.
28. Kath. Wilhelmina, S. v. Joh. Phil. Schürer, Schlosser, 3 J.
29. Hans, S. v. Wendel Joh. Kremer, Metzger, 5 St.
30. Juliana Wimmischer, geb. Hoffmann, 63 J.
31. Kath. Wilhelmina, S. v. Hans. Müller, Metzger, 4 J.
32. Anna Maria Wimmischer, geb. Schuler, 72 J.
33. Anna Sul., S. v. Wendel Joh. Kremer, Metzger, 2 J.
34. Karl Friedr., S. v. Joh. Wapert, F. A., 26 J.
35. Kath. Maria, geb. Wapert, 70 J.
36. Maria Wtha, Dienstmagd, 14 J.
37. Carloline Damm, geb. Berger, 30 J.
38. Peter Schuler, penl. Wapert, 63 J.
39. Johann, S. v. Joh. Wapert, 2 J.